

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	1
1 Die Rolle der Sprache in explanatorischen Ordnungen.....	1
2 Zur Fragestellung und Methode der Untersuchung.....	9
3 Zentrale Aspekte der Sprachkonzeption und Aufbau der Untersuchung.....	22
 I. Die Interdependenz zwischen Wörtern und Ideen	37
1 Wörter und Ideen.....	37
1.1 Lockes Sprachkonzeption im <i>Essay</i>	38
1.2 „Eine andere Art von Logik“ – Das enge Verhältnis von Wörtern und Ideen.....	44
2 Wörter und Essenzen	52
2.1 Die Unterscheidung zwischen nominalen und realen Essenzen....	53
2.2 Von einfachen zu komplexen Ideen – Kritik der Kompositionalität.....	58
2.3 Die Funktion der Begriffe.....	68
2.4 Teleologische Aspekte.....	73
3 Ausblick	82
 II. Diskussionskontexte	87
1 Sprachkritik	89
1.1 Lockes Sprachparadox.....	89
1.2 Sprachreform	93
1.3 Autoritative Sprachsetzung.....	99
2 Parteinahmen zum scholastischen Diskussionsstand.....	104
2.1 Das semantische Modell	108
2.2 Unmittelbare und ultimative Signifikation	113
2.3 Die kommunikative Funktion der Sprache.....	120
2.4 Die kognitive Funktion der Sprache	127
2.5 Die kognitive Dimension der Kommunikation	148

3	Lockes Wende zur Sprache	157
3.1	Lockes Selbstinterpretation	158
3.2	Lockes ‚Grundthese‘ und der epistemologische Ansatz in den <i>Questions concerning the Law of Nature</i> (1664)	162
3.2.1	Metaphysische und konsensuelle Uniformität.....	169
3.2.2	Natur und Normativität	178
3.3	Die Entfaltung der Sprachproblematik und das <i>Smallpox-Fragment</i> (1670).....	184
3.4	Die Entwicklung der Sprachkonzeption in den Entwürfen zum <i>Essay</i> (1671)	188
3.4.1	Moralische Namen und die Individuation von Handlungen.....	191
3.4.2	Der Beginn am „falschen Ende“	202
3.4.3	Namen für Handlungen und Namen für Dinge	206
3.5	Ausblick	211
III. Ideentheoretische Grundlagen der Sprachkonzeption		215
1	Zwei Perspektiven.....	215
1.1	Der „historische, einfache“ Zugang: Ideen als Material	222
1.2	Der introspektive Zugang: Ideen als Bestandteile von Gedanken.....	226
1.3	Das Verhältnis der Zugangsweisen	229
1.4	Der zweifache Gehalt der Ideen	235
1.5	Präsuppositionen	241
1.6	Die Doppelrolle der einfachen Ideen	243
1.7	Ideen als Signifikate	245
2	Konsequenzen der Doppelperspektive	249
2.1	Von den Ideen zu den Wörtern: Zeichengebrauch und Namengebung.....	249
2.2	Lockes Perspektivenwechsel und der Mythos des Gegebenen.....	254
2.3	Präsuppositionen, Gewohnheiten und die Konsolidierung der Ideen durch Sprache	263
3	Die implizite Struktur der Ideen	277
3.1	‚Bottom up‘ und ‚Top down‘: Historiographische Vorurteile	277
3.2	Die Diskussion über die <i>operationes intellectus</i>	283
3.3	Das Ausgangsproblem: Die Entgegensetzung von sinnlichem Material und Substanzzuschreibung.....	289
3.4	Die Unvorstellbarkeitsthese.....	294
3.5	Der Präsuppositionsmechanismus als propositionaler Akt.....	300
3.6	Gewohnheit, Adäquatheit und Akzeptanz: Die Interdependenz von Namengebung und kognitivem Mechanismus	307

4	Die Struktur der Urteile.....	318
4.1	Das Inklusionsmodell.....	321
4.2	Das Kompositionalitätsprinzip.....	326
4.3	Partikeln und die Einheit des Satzes.....	329
4.4	Implizite und explizite Kompositionalität.....	334
4.4.1	Erfassen und Zustimmung.....	337
4.4.2	Wahrheit und Wissen als Übereinstimmung von Ideen.....	344
4.5	Ausblick.....	346
IV.	Semantik.....	351
1	Der Status der These der unmittelbaren Signifikation.....	351
1.1	Die Argumentation.....	355
1.1.1	Das Funktionsargument.....	356
1.1.2	Das epistemologische Argument.....	360
1.1.3	Argumente für die Generalitätsbedingung.....	364
1.2	Die These der unmittelbaren Signifikation als Eingangsbedingung.....	367
1.3	Einwände gegen den internalistischen Ansatz.....	373
1.4	Sprecher, Hörer und der Kurswert der Wörter.....	382
2	Konsequenzen.....	391
2.1	Signifikation und Präsupposition.....	391
2.2	Konformität und abstrakte Ideen.....	398
3	Abstraktion und Generalität.....	403
3.1	Der Zirkularitätseinwand.....	411
3.2	Der Beliebigkeitseinwand.....	415
3.3	Versuch einer Erwiderung: Präferenzen und Leitqualitäten.....	418
3.4	Generalität und Unterbestimmtheit.....	429
3.5	Ausblick.....	435
V.	Lockes Sprachkonzeption als sozialer Externalismus.....	437
1	Von Adam zur Akzeptanz.....	439
1.1	Das Recht der Dinge auf ihren Namen.....	446
1.2	Das Argument vom Hauptzweck der Sprache.....	454
2	Für die Priorität der Akzeptanz.....	459
2.1	Putnams Zwillingserde und die sprachliche Arbeitsteilung.....	464
2.2	Die sprachliche Arbeitsteilung und das Qua-Problem.....	474
3	Individualismus <i>und</i> Kollektivismus.....	484
3.1	Gegen einen kruden ‚Kollektivismus‘.....	488
3.2	Die Kraft der Sprache.....	492

3.3	Die Vagheit der Alltagssprache.....	497
3.4	Interkulturelle Übersetzbarkeit und die Fundierung der Akzeptanz	510
	Schlußbetrachtung	521
	Literaturverzeichnis	537
	Literatur vor 1900.....	537
	Literatur ab 1900	540
	Personenregister	559
	Sachregister	565